

Rahmenplan

Grundschule

Fremdsprachen





Der Rahmenplan wurde landesintern in Mecklenburg-Vorpommern erarbeitet.

Herausgeber:

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur
des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Layout und Satz:

dekas Rostock

Druck:

adiant Druck

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Die Herausgeber behalten sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes zum Zwecke des Unterrichtens an den allgemein bildenden Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Hinweise und Vorschläge zu diesem Rahmenplan senden Sie bitte
an die folgende Adresse:

Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern (L.I.S.A.)
Ellerried 5
19061 Schwerin
E-Mail: rahmenplan@lisa-mv.de

Der europäische Einigungsprozess, die wachsenden internationalen Kontakte, die zunehmende Mobilität der Bevölkerung, die Internationalisierung der Medien, der Wirtschaft und der Alltagskultur haben dazu geführt, dass immer mehr Kinder in ihrem Lebensumfeld eine Vielzahl fremdsprachlicher Elemente vorfinden.

Wie Studien belegen, sind die Voraussetzungen zum Erlernen einer Fremdsprache im Grundschulalter sehr günstig. Aus den Erfahrungen mit zwei Schulversuchen zum Fremdsprachen-Unterricht in der Grundschule wird das Fach *Fremdsprache* nun vom Schuljahr 2007/08 an reguläres Unterrichtsfach in den Jahrgangsstufen 3 und 4 sein. Das Ziel ist es dabei, allen Schülerinnen und Schülern den Fremdsprachen-Erwerb spielerisch und handlungsorientiert, aber auch systematisch und mit sprachlicher Progression zu ermöglichen.

Auf diese Weise kann bereits die Grundschule dazu beitragen, dass sich die Schülerinnen und Schüler in der kulturellen Vielfalt Europas zurechtfinden und Mehrsprachigkeit als Bereicherung der Alltagskultur kennen und akzeptieren lernen.

Der hier vorgelegte Rahmenplan knüpft in seinem pädagogischen Konzept an die in einem länderübergreifenden Kooperationsprojekt erarbeiteten Grundschul-Rahmenpläne (2004) an und lässt bewusst Raum für die Gestaltung des schulinternen Lehrplans in Absprache mit den Schülern und Kollegen.

Den Mitgliedern der Rahmenplan-Kommission danke ich für die geleistete Arbeit.



Henry Tesch
Minister für Bildung, Wissenschaft und Kultur

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1 Bildung und Erziehung in der Grundschule	3
1.1 Grundlegende Bildung	3
1.2 Ziel des Lernens: Handlungskompetenz	4
1.3 Standards	5
1.4 Gestaltung von Unterricht	6
1.5 Inhalte	9
1.6 Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation	10
1.7 Qualitätsentwicklung und -sicherung	11
2 Der Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung in der Grundschule	13
3 Standards	17
4 Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche	19
5 Inhalte	22
5.1 Sprachmittel	22
5.1.1 Englisch	22
5.1.2 Französisch	25
5.2 Lebens- und Lernbereiche	28
5.3 Fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte	32
6 Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation	33

Bildung und Erziehung in der Grundschule

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule bezieht sich auf Schülerinnen und Schüler aus allen Gruppen und Schichten ohne Ansehen ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Nationalität, ihrer Religion oder ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Grundschule ist Lernstätte und Lebensraum für Schülerinnen und Schüler mit einer großen Heterogenität hinsichtlich ihrer Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten.

Die Aufgabe der Grundschule ist es, den Schülerinnen und Schülern eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. In der Grundschule lernen sie durch aktives Mitwirken demokratisches Handeln, d. h. im Unterricht und Schulleben mitgestalten, mitbestimmen und Mitverantwortung übernehmen. Zu den Aufgaben der Grundschule gehört es, systematisches Lernen und den Erwerb grundlegender Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu ermöglichen, die in den Schulen des Sekundarbereichs weiterentwickelt werden.

Die pädagogische Ausgestaltung der Grundschule und ihre kontinuierliche Entwicklung sind gemeinsame Aufgaben von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern sowie Erziehungsberechtigten. Für das Lernen in der Grundschule hat eine Atmosphäre der Geborgenheit und Lebensfreude eine große Bedeutung. Bildung und Erziehung sind stets als Einheit zu betrachten.

1.1 Grundlegende Bildung

Mit dem Eintritt in die Grundschule beginnt für die Schülerinnen und Schüler ein Lebensabschnitt, mit dem ein neuer Status erworben wird und sich die sozialen Bezüge erweitern.

**Aufgreifen der
vorschulischen
Erfahrungen**

Aus der Vorschulzeit bringen die Schülerinnen und Schüler vielfältige Erwartungen, Einstellungen sowie Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit. In der Grundschule sollen sie mit anderen zusammen lernen. Dabei wird an ihr vorhandenes Weltverstehen angeknüpft und ihr Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit gestärkt. Sie entwickeln so ihre Individualität weiter. In diesem Prozess unterstützt sie die Schule bei der Erhaltung bzw. Herausbildung eines positiven Selbstwertgefühls und eines Selbstkonzepts. Dazu bedarf es auch der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Elternhaus.

Die Grundschule hat den Auftrag, alle Schülerinnen und Schüler umfassend zu fördern. Besondere Begabungen müssen erkannt und entwickelt, Benachteiligungen ausgeglichen werden. Im Spannungsfeld zwischen den unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler gilt es, ihre Verschiedenheit anzunehmen und durch Differenzierung im Unterricht jeden Einzelnen in seiner Lernentwicklung individuell zu fördern. Dazu gehört auch, die Mädchen und Jungen in ihrer unterschiedlichen Individualität zu stärken sowie gleichzeitig tradierte Rollenfestlegungen zu öffnen, ihre Unterschiede im Lernen zu berücksichtigen. Erfolgreiches Lernen wird durch vielfältige Unterrichtsformen unterstützt. Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Lern- und Arbeitsformen kennen, in denen sie allein und auch mit anderen gemeinsam lernen können.

**Förderung aller
Schülerinnen und
Schüler**

Grundschule hat die Aufgabe, sowohl die Bildungsansprüche des Individuums an die Gesellschaft als auch die Bildungsansprüche der Gesellschaft an den Einzelnen zu realisieren. Grundlegende Bildung verbindet drei Aufgaben:

**Grundlegende
Bildung**

- Stärkung der Persönlichkeit,
- Anschlussfähigkeit und lebenslanges Lernen,
- Mitbestimmungs- und Teilhabefähigkeit.

Der Erwerb grundlegender Bildung sichert die Fähigkeit zum weiterführenden und selbstmotivierten Lernen innerhalb und außerhalb von Schule. Sie zielt auf die Bewältigung und Gestaltung von Lebenssituationen. Sie wird durch die lebensweltbezogene Auseinandersetzung mit den Inhalten der Fächer im Unterricht sowie in der Ausgestaltung des Schullebens realisiert. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich mit sich selbst und der sie umgebenden Welt und den gesellschaftlichen Schlüsselproblemen auseinander zu setzen.

Zur grundlegenden Bildung gehören insbesondere:

- Auseinandersetzung mit Grundfragen des menschlichen Zusammenlebens und das Anbahnen von Wertorientierungen,
- Selbstregulation des Wissenserwerbs,
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbst- und Mitbestimmung sowie zum solidarischen Handeln,
- Beherrschung der Standardsprache in Wort und Schrift,
- Erwerb von Lesefähigkeit und Lesestrategien sowie sicherer Umgang mit Texten,
- Kompetenz im Umgang mit fremden Sprachen,
- Einführung in mathematische, natur- und sozialwissenschaftliche Interpretationsmuster der Welt,
- Entwicklung und Erweiterung eines körperlich-motorischen Handlungsrepertoires,
- Differenzierung ästhetischer Ausdrucks- und Gestaltungsformen,
- reflektierte und produktive Nutzung von Medien und Gestaltung eigener Medienbeiträge.

1.2 Ziel des Lernens: Handlungskompetenz

Ziele für die Grundschule lassen sich nur von der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Schülerin und des Schülers bestimmen. Ein solches Bildungsverständnis rückt die Entwicklung von Kompetenzen in den Vordergrund. Die Rahmenpläne folgen einem an der Entwicklung von Handlungskompetenz orientierten Lernansatz. Individuelle Persönlichkeitsentwicklung, gesellschaftliche Anforderungen an das Individuum sowie Ziele und Inhalte fachlicher Bildung werden so stärker in einen Zusammenhang gebracht. Damit verbunden ist eine erweiterte Sicht auf Inhalte, (Unterrichts-)Methoden sowie auf Leistungsermittlung und -bewertung.

Kompetentes Handeln erfordert vom Einzelnen ein Zusammenwirken von Leistungs- und Verhaltensdispositionen, also von kognitiven und sozialen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Gewohnheiten und Einstellungen. Dieses Zusammenwirken wird als Handlungskompetenz bezeichnet und umfasst Sachkompetenz, Methodenkompetenz, soziale und personale Kompetenz.

Kompetenzen erwerben Schülerinnen und Schüler nicht nur im schulischen Lernen, sondern auch außerhalb von Schule. Ihre Interessen, Erfahrungen und Erlebnisse als Inhalte des Unterrichts aufzunehmen, wirkt unterstützend. In jedem Fall ist das Lernen an Inhalte, an bestimmte Kontexte und Situationen gebunden. Deshalb gilt für den schulischen Erwerb von Kompetenzen: Jedes Unterrichtsfach leistet seinen spezifischen Beitrag.

Die von den Schülerinnen und Schülern zu entwickelnden Kompetenzen werden in den Rahmenplänen der verschiedenen Fächer der Grundschule differenziert fachbezogen beschrieben. Aus dem vernetzten Zusammenwirken dieser Kompetenzen entwickelt sich die Handlungskompetenz, die von ihnen am Ende der Grundschulzeit erwartet wird.

Im Folgenden werden die Kompetenzen aus systematischen Gründen nacheinander dargestellt.

Sachkompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit Inhalten, Aufgaben und Problemen. Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden systematisch aufgebaut und in vielfältigen Handlungszusammenhängen erweitert.

Sachkompetenz

Schülerinnen und Schüler verstehen zunehmend Inhalte und erkennen Ordnungen bzw. Strukturen in den verschiedenen Wissensbereichen. Dabei lernen sie, sich Informationen zu erschließen und Wichtiges von Nebensächlichem zu unterscheiden. Sie beschreiben Sachverhalte und Phänomene mit fachlichen Begriffen, nehmen sie zur Grundlage weiterer Auseinandersetzung und stellen Zusammenhänge her. Dazu gehört auch, dass sie Fragen stellen und eigene Lösungsansätze finden, Kritik an der Sache formulieren und vortragen.

Methodenkompetenz schließt Lernstrategien, Verfahrensweisen und Arbeitstechniken ein. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Zusammenhänge herauszufinden und herzustellen. Sie können zunehmend mit verschiedenen Medien umgehen, sich selbstständig Informationen aus Medien beschaffen, sammeln, sachbezogen aufbereiten und ordnen. Dabei wenden sie Lernstrategien an und setzen fachspezifische Arbeitsweisen zielorientiert ein. Sie können Annahmen begründen und überprüfen, Argumente erkennen, formulieren und beurteilen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, die Zeit einzuteilen, planvoll und zielgerichtet zu arbeiten. Sie nutzen Lesestrategien als Basis für das gesamte Lernen.

Methodenkompetenz

Soziale Kompetenz zeigt sich in der Fähigkeit des Einzelnen, in wechselnden sozialen Situationen Ziele erfolgreich im Einklang mit sich und anderen zu verfolgen. Zunehmend können sich Schülerinnen und Schüler in andere einfühlen, auf Argumente eingehen und Konflikte lösen. Sie vereinbaren Regeln, halten sich daran und tragen so Verantwortung für die gemeinsame Sache.

Soziale Kompetenz

Personale Kompetenz gründet auf Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, auf wachsende emotionale Unabhängigkeit. Zunehmend können Schülerinnen und Schüler eigene Stärken und Schwächen erkennen, eigene Erfolge wahrnehmen und genießen, aber auch Misserfolge verkraften und mit Ängsten umgehen. Es gelingt ihnen immer besser, einen Perspektivwechsel vorzunehmen und je nach Situation der Jüngere oder der Ältere, der Stärkere oder der Schwächere zu sein. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig, planen eigene Handlungen und prüfen sie kritisch. Sie fällen Entscheidungen, begründen und verantworten sie und übernehmen Verantwortung für die eigene Gesundheit.

Personale Kompetenz

1.3 Standards

Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz greifen allgemeine Bildungsziele auf. In ihnen manifestieren sich gesellschaftliche Ansprüche an die Schule. Es wird festgelegt, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe erworben haben sollen.

Bildungsstandards

Standards In den Rahmenplänen beschreiben Standards, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler in den Fächern bis zum Ende der Grundschulzeit entwickelt haben müssen. Sie fokussieren auf zentrale Ziele in den Fächern der Grundschule. Für die Doppel-Jahrgangsstufen sind Ziele formuliert, die die fachbezogenen Standards konkretisieren. Somit bilden die Standards den Kernbestand aus der Gesamtheit der Ziele für die pädagogische Arbeit der Grundschule ab.

Mit den Standards soll eine Vergleichbarkeit über die Einzelschule hinaus sichergestellt werden, indem die Leistungen von Schülerinnen und Schülern nicht mehr ausschließlich vor dem Hintergrund des Leistungsspektrums der Schule bewertet werden. Die Grundschule ist verpflichtet, die Schülerinnen und Schüler so zu fordern und zu fördern, dass sie die in den Standards genannten Kompetenzen erreichen können. Dies ist in der Regel nur durch Formen der inneren Differenzierung bzw. Individualisierung zu verwirklichen. Dabei ist besonders darauf zu achten, dass jeder Schülerin und jedem Schüler durch differenzierte Förderangebote und unterschiedliche Lernzeiten das Erreichen der Standards ermöglicht wird.

Die Standards legen einen einheitlichen Bezugsrahmen für das professionelle Handeln der Lehrerinnen und Lehrer fest und tragen zur Planungssicherheit in Bezug auf die Ziele und Inhalte des Unterrichts bei. Sie bieten Orientierung und Transparenz für die konkrete Unterrichtsarbeit, für das legitime Informationsbedürfnis der Erziehungsberechtigten sowie auch für externe und interne Evaluation der Einzelschulen und der Schulsysteme. Sie stellen damit ein wichtiges Instrument für die Qualitätsentwicklung und -sicherung dar.

1.4 Gestaltung von Unterricht

Kompetenzen – Konsequenzen für das Lernen

Der Kompetenzansatz bedingt für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Grundschule eine besondere Lehr- und Lernkultur. Die Auswahl, Gewichtung und Strukturierung der Inhalte und vor allem das konkrete Unterrichtshandeln erfolgen unter dem Aspekt ihres Beitrages zur Kompetenzentwicklung. Die Lehrerinnen und Lehrer haben dabei die Verantwortung, situations- und personenbezogene Balancen zu entwickeln zwischen Strukturiertheit und Offenheit der Lernorganisation, zwischen gemeinsamen und individuellen Lernsequenzen, zwischen systematischen und eher handlungsorientierten Lernformen. Insbesondere haben sie im Unterricht Entscheidungen zu treffen hinsichtlich der Ausprägung von Ziel- und Handlungsvorgaben einerseits und der Schaffung von Spielräumen für die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler andererseits.

Für die Gestaltung von Unterricht in der Grundschule sind folgende Qualitätsmerkmale bedeutsam:

Selbstständigkeit und Eigenverantwortung entwickeln

Selbstständiges, eigenverantwortliches Lernen setzt eine Umgebung voraus, in der die Schülerinnen und Schüler Anregungen erhalten, die für die Bewältigung von Aufgaben notwendigen Fragen zu entwickeln und Entscheidungen zu treffen. Probleme zu erkennen kann mitunter wichtiger sein, als die Antwort oder Lösung zu finden. Eigenverantwortliches Lernen gelingt dann, wenn die Schülerinnen und Schüler über Arbeitstechniken, Methoden und Lernstrategien verfügen, die wiederum im Unterricht gelernt werden müssen.

Der Unterricht soll das Bedürfnis nach Selbsttätigkeit und Wirklichkeitsaneignung aufgreifen und es zur Grundlage der aktiven Auseinandersetzung mit Inhalten machen, denn die Schülerin bzw. der Schüler ist Motor der eigenen Entwicklung. Besonders

erfolgreich lernen sie dann, wenn sie lernen wollen. Positive Lernerfahrungen und Freude am Lernen durch bewusst erlebte Lernerfolge helfen, das Interesse der Schülerinnen und Schüler zu erhalten und machen sie zugleich neugierig auf neue Aufgaben. Ebenso wichtig ist es, die Einsicht zu fördern, dass Lernerfolge mit Engagement, Ausdauer und Anstrengungen verbunden sind.

Im Unterricht wird an die individuellen Erfahrungen sowie Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler angeknüpft. Ihre Motive sind ernst zu nehmen und ihre individuellen Interessen für die Unterrichtsgestaltung zu nutzen. Heterogenität in einer Lerngruppe ist normal und Differenzierung des Unterrichts eine Notwendigkeit für das Unterrichtshandeln. Es gibt unterschiedliche Differenzierungsmöglichkeiten, so beispielsweise nach Zielen, Inhalten, Umfang und Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, nach dem Lerntempo sowie nach Formen des Aneignens und Festigens.

Die Individualität der Lernenden berücksichtigen

Schülerinnen und Schüler im gemeinsamen Unterricht der Grundschule finden in differenzierten Unterrichtsformen ihren Lernmöglichkeiten entsprechende Lernchancen. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei der Wahrnehmung und Stärkung von Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Unterschiedlichkeit zu widmen. Im Unterricht müssen sich Mädchen und Jungen bei aller Verschiedenheit als gleichberechtigt und gleichwertig wahrnehmen. In Interaktionsprozessen können Mädchen und Jungen voneinander lernen und kooperativen Umgang miteinander üben.

Geschlechterbezogenes Arbeiten lässt sich z. B. auf folgenden Ebenen realisieren:

- auf der Ebene der Unterrichtsinhalte und der ausgewählten Lehr- und Lernmittel, die beiden Geschlechtern und ihren unterschiedlichen Interessen und Vorerfahrungen entsprechen, ihre jeweiligen Stärken wertschätzen und ihnen einen Zugang zu bislang Ungewohntem und Neuem eröffnen,
- auf der Ebene der Unterrichtsorganisation, insbesondere durch die Wahl solcher Methoden, Arbeits- und Sozialformen, in denen sich Mädchen und Jungen gleichermaßen einbringen können (u. a. auch durch Phasen der Arbeit in geschlechtshomogenen Lerngruppen).

Gleichwertig neben der Berücksichtigung der Individualität jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers steht die Befähigung zur Kooperation. In allen Fächern sind Formen der Partner- und Gruppenarbeit zu nutzen. Diese erhöhen die Lernfreude, vermitteln Sicherheit, stimulieren produktiven Wettbewerb, ermöglichen das Helfen und das Modell-Lernen. Den Schülerinnen und Schülern wird dabei bewusst, dass bei bestimmten Aufgaben bzw. Problemstellungen gemeinsames Arbeiten zu besseren Ergebnissen führt.

Kooperation fördern

Der Begriff *Instruktion* steht für eine Unterrichtsgestaltung, bei der durch die Art der Lernangebote auf systematische Lern- und Denkwege orientiert wird. Diese Unterrichtsgestaltung erfolgt in solchen Lernphasen, in denen es um Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten geht, die die Schülerinnen und Schüler brauchen, um eigene Lernwege entwickeln zu können.

Instruktion und Konstruktion kombinieren

Der Begriff *Konstruktion* zielt auf die Erkenntnis, dass Lernen ein Prozess ist, in dessen Verlauf Schülerinnen und Schüler eigene Bedeutungsschwerpunkte und Interpretationen entwickeln. Auch bei noch so genauer, sorgfältiger Strukturierung des Lehrvorgangs kann nicht davon ausgegangen werden, dass das Vermittelte bei allen Schülerinnen und Schülern in der gleichen Weise verfügbar ist, denn

- Lernen ist als ein aktiver individueller Prozess zu verstehen,
- Inhalte werden nicht so gelernt, wie sie gelehrt werden, sondern erfahren während des Lernens individuell bedingte Veränderungen und
- das Lernen wird von Interessen, Vorwissen und Lernstrategien des Individuums beeinflusst.

Bei der Unterrichtsgestaltung sind Instruktion und Konstruktion so zu kombinieren, dass jede Schülerin bzw. jeder Schüler die für ihre bzw. seine Kompetenzentwicklung erforderlichen Freiräume ebenso wie die notwendigen Orientierungen erhält.

**Systematisches und
situiertes Lernen
ermöglichen**

Systematisches Lernen ermöglicht ein grundlegendes Verständnis wesentlicher fachlicher Zusammenhänge und das Einordnen in vernetzte Systeme fachlicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Auf diese Weise wird das künftige Lernen unterstützt. Der Erwerb eines solchen *intelligenten Wissens* wird durch instruktionale, die Schülerinnen und Schüler aktivierende Unterrichtsformen unterstützt.

Um dieses Wissen in ähnlichen Situationen anwenden und erweitern zu können, muss zusammen mit der Sachlogik des Wissens auch der Verwendungskontext mitgelernt werden. Dafür eignen sich Unterrichtsformen, in denen an Praxisaufgaben und in lebensnahen Kontexten die Schülerinnen und Schüler das bereits Erlernte anwenden und als bedeutsam erleben können.

**Problemorientierte
Aufgaben entwickeln**

Problemorientierte Aufgaben sind so angelegt, dass Schülerinnen und Schüler zur kreativen Bearbeitung angeregt werden und verschiedene Kompetenzen gefördert werden. Sie zielen sowohl auf das Verständnis von Zusammenhängen als auch auf sachbezogenes, logisches, zielorientiertes Arbeiten. Sie unterstützen die Entwicklung von unterschiedlichen Lösungsstrategien und schließen das Nachdenken über das Lernen ein.

**Fehler als Lernschritte
betrachten**

Fehler sind Bestandteile eines jeden Lernprozesses, deshalb werden sie auch in der Schule als Lernchance, als fruchtbarer Teil des Lernens verstanden. Nur so erhöht sich auch die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, Probleme und Aufgaben experimentierend und eigenständig zu lösen. Deshalb darf das Lernen der Schülerinnen und Schüler nicht vorrangig defizitorientiert wahrgenommen und beurteilt werden, sondern es ist stets auf dem aufzubauen, was sie schon können.

**Kumulatives
Lernen ermöglichen**

Das Lernen soll kumulativ, d. h. aufbauend und erweiternd angelegt sein, um den Schülerinnen und Schülern ein fortschreitendes Lernen zu ermöglichen und sie ihren Kompetenzzuwachs erfahren zu lassen. Nur wenn sie nachhaltig erleben, dass sie durch Lernen ihre Kompetenzen erweitern und vertiefen, bleibt ihre Lernfreude lebendig. Das erfordert, dass möglichst vielfältige Verknüpfungen von Lerninhalten sowohl zwischen den Fächern als auch über die Zeit erfolgen.

**Fachbezogen,
fachübergreifend,
fächerverbindend
unterrichten**

Unterricht in der Grundschule ist mehr als das Lernen im Fach. Anknüpfend an das Weltverstehen der Schülerinnen und Schüler gehören auch fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht dazu.

Im fachübergreifenden Unterricht wird über die Grenzen eines Faches hinaus auf andere Fächer verwiesen, die Bezug zum jeweiligen Inhalt haben.

Im fächerverbindenden Unterricht werden Inhalte, Denkweisen und Methoden unterschiedlicher Fächer miteinander in Beziehung gesetzt, um zu einem umfassenderen Verstehen zu gelangen. Dadurch wird auch die Anwendung des Gelernten in anderen Zusammenhängen unterstützt.

Das reflektierte und produktive Nutzen von Medien aller Art im Unterricht befähigt Schülerinnen und Schüler, Medienangebote zunehmend selbstständig auswählen, eigene Medienbeiträge gestalten, verbreiten sowie kritisch bewerten zu können.

Medien einbeziehen

Medien im Unterricht sind in den meisten Fächern Werkzeuge zum Lernen, in einigen Fächern aber auch Gegenstand des Lernens selbst. Sie erleichtern es, die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler in das schulische Lernen einzubeziehen. Der Einsatz von Computer und Internet ermöglicht darüber hinaus differenzierte bzw. individualisierte Lernangebote. Er erweitert die Vielfalt von Lernformen im Unterricht und verändert auch die Rolle der Lehrerinnen und Lehrer, die verstärkt als Lernberater aktiv werden müssen. Insbesondere Erfahrungen mit der Interaktivität, dem Navigieren in Hypertexten und mit der Reproduzierbarkeit von Texten tragen zur Lernkultur bei.

Ein Stundenplan mit der Einteilung nach der starren 45-Minuten-Einheit wird den beschriebenen Qualitätsmerkmalen an das Lernen und Unterrichten oft nicht gerecht. Für die unterschiedlichen Aufgaben im Unterricht sind jeweils spezifische organisatorische Lösungen zu entwickeln. Diese können z. B. sein: das Lernen an Stationen, die Einbindung von Werkstatt-, Projekt- oder Freiarbeit, aber auch von Morgenkreis, Mahlzeiten, Bewegungs- und Entspannungsaktivitäten in die Tages- oder Wochenplanung.

**Unterricht
rhythmisieren**

Auch die Gliederung des Schultages in größere Blöcke, die Organisation von Hilfs- und Unterstützungssystemen für das Lernen sowie mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam entwickelte Regeln, z. B. für das Zusammenleben und Zusammenarbeiten in der Grundschule, können einen verlässlichen Orientierungsrahmen schaffen und eine Atmosphäre der Zufriedenheit und Lebensfreude in der Grundschule unterstützen. Zudem unterstützt Rhythmisierung die Ausbildung von Konzentrations- und Leistungsfähigkeit.

1.5 Inhalte

Der Erwerb von Kompetenzen ist stets an Inhalte gebunden. Daher weisen die Rahmenpläne Ziele und Inhalte jeweils bezogen auf Themenfelder/Aufgabenbereiche in den Doppel-Jahrgangsstufen aus. Die Ziele sind verbindlich. Sie beschreiben, welchen Beitrag das jeweilige Themenfeld zum Erreichen der Standards leistet.

Ziele

Neben den verbindlichen Inhalten enthalten die Rahmenpläne Anregungen zu fakultativen Inhalten. Diese sind im Kursivdruck ausgewiesen. Über deren Auswahl, aber auch Erweiterung wird bei der Erarbeitung der schulinternen Lehrpläne entschieden. Dabei sind für die Schule und die Region bedeutsame Themen zu berücksichtigen, insbesondere aber die Interessen und Förderbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. Insgesamt soll die schulische Lernzeit so verwendet werden, dass sie zu 60% für die verbindlichen Inhalte genutzt wird, und zu 40% für fakultative Inhalte sowie zum Festigen individueller Lernprozesse genutzt wird.

**Verbindliche und
fakultative Inhalte**

Schülerinnen und Schüler nehmen die sie umgebende Wirklichkeit nicht nach Schulfächern gegliedert, sondern aus verschiedenen Perspektiven und als komplexe Phänomene wahr. Im Unterricht wird im Laufe der Grundschulzeit in Fachstrukturen eingeführt, d. h. auch: Es werden innerfachliche Zusammenhänge aufgezeigt. Zugleich werden projektorientierte Arbeitsformen entwickelt, die fachübergreifendes sowie fächerverbindendes Lernen ermöglichen. Ausgewählte Bezüge zu den Themenfeldern (→) und zu anderen Fächern (→→) werden im Rahmenplan ausgewiesen.

**Bezüge zu anderen
Themenfeldern und
Fächern**

Schulisches Lernen bedeutet auch Auseinandersetzung mit Grundfragen, die nicht einfach als Inhalte tradierten Unterrichtsfächern zuzuordnen sind. Sie orientieren sich

an beobachtbaren Phänomenen der Natur und Grundproblemen der Gesellschaft¹, wie z. B. an Phänomenen der Umwelt und der Technik, Fragen des Zusammenlebens von Menschen, Fragen zu anderen Kulturen, zur kindlichen Lebenswelt, zu Verkehr sowie zur Gesundheit und zum Wohlbefinden. Fächerverbindende Unterrichtsthemen können in Form des Projektunterrichts bearbeitet werden. Projekte können aus Inhalten des Unterrichts heraus entwickelt werden und ermöglichen, Gelerntes in einem handlungsorientierten Zusammenhang zu erarbeiten und anzuwenden. Für die Bearbeitung übergreifender Fragestellungen können Fächer mit aufeinander abgestimmten Inhalten zu einem Lernbereich zusammengefasst fächerverbindend unterrichtet werden. Die fachspezifischen Inhalte werden dabei angemessen berücksichtigt.

1.6 Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation

Die Grundschule fördert durch regelmäßige Rückmeldungen zu Lernfortschritten und Leistungsentwicklungen die Lernbereitschaft einer jeden Schülerin und eines jeden Schülers. Leistungsermittlung und -bewertung sollen die individuelle Lernentwicklung unterstützen, die Anstrengungsbereitschaft und das Vertrauen in eigene Leistungsfähigkeit stärken sowie die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung entwickeln. Darüber hinaus sind Leistungsermittlung und Leistungsbewertung Instrumente der Lernberatung und Lernförderung, indem sie die Lernhaltungen der Schülerinnen und Schüler stabilisieren, Hinweise auf den Umgang mit Fehlern geben und das Ausbilden von Lernstrategien geben.

Aufgaben der Leistungsermittlung

Leistungsermittlung dient der kontinuierlichen Rückmeldung für Lernende, Erziehungsberechtigte und Lehrende. Sie ist eine Grundlage für die Beratung und Förderung der Schülerinnen und Schüler. Diese müssen Situationen der Leistungsermittlung deutlich getrennt von Lernsituationen erleben. Die Kriterien für die Leistungsermittlung sind innerhalb der Schule abzustimmen und müssen für alle Beteiligten transparent sein.

Rückmeldungen, etwa in Form von Lern-Beratungsgesprächen, dienen dem Ziel, die Lernbereitschaft der Einzelnen zu fördern, ihre Anstrengungsbereitschaft und das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zu stärken sowie die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung zu entwickeln. Besonders nachhaltig können derartige Lern-Beratungsgespräche sein, wenn sie auf der Basis einer vorab getroffenen Zielvereinbarung zwischen den Lehrerinnen und Lehrern und den Schülerinnen und Schülern erfolgen.

Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation sind auf alle Kompetenzen gerichtet und beziehen sich sowohl auf Prozesse als auch Produkte schulischen Lernens.

Aufgaben der Leistungsbewertung

Die Leistungen können in mündlicher, schriftlicher oder praktischer Form erbracht werden. Die Leistungsbewertung erfolgt auf unterschiedliche Weise:

- punktuell und kontinuierlich,
- individuell und gruppenbezogen,
- standardisiert und nicht standardisiert.

Leistungsbewertung durch Lehrerinnen und Lehrer bezeichnet die pädagogisch-fachliche Beurteilung der schulischen Leistung einer Schülerin bzw. eines Schülers. Sie ist

¹ Diese sind in Form von übergreifenden Themenkomplexen in Brandenburg sowie Aufgabengebieten in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern für den Unterricht in allen Schulstufen festgelegt.

an Kriterien gebunden, die sich aus dem Rahmenplan, aus den Standards, Erlassen bzw. Verwaltungsvorschriften ergeben. Diese sind in schulinternen Festlegungen zu konkretisieren.

Leistungen sind aber auch durch die Mitschülerinnen und Mitschüler zu bewerten, denn nur so können Schülerinnen und Schüler Formen der Fremdbewertung akzeptieren und erlernen. In besonderem Maße sind die Schülerinnen und Schüler in die Bewertung ihrer eigenen Arbeit einzubeziehen (Selbstbewertung), um ihnen die Verantwortung für ihre Lernprozesse und -ergebnisse bewusst zu machen und sie zu befähigen, ihre Stärken und Schwächen zu erkennen und zu artikulieren.

Um mit der Leistungsermittlung und -bewertung alle dem Rahmenplan zugrunde liegenden Kompetenzen zu erfassen und den Schülerinnen und Schülern die Selbstbewertung zu ermöglichen, sind traditionelle Formen wie mündliche und schriftliche Kontrollen um weitere Instrumente zu ergänzen. Hierzu gehören z. B. Beobachtungsbogen, Lern-Begleithefte und Lern-Tagebücher, Interviews und Fragebögen, Sammelmappen und Portfolios, in denen jede Schülerin bzw. jeder Schüler ihr bzw. sein Lernen reflektiert und die Lernfortschritte beurteilt.

Aufgaben der Dokumentation

1.7 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Der schulische Qualitätsbegriff ist umfassend zu verstehen. Er bezieht sich auf alle Bereiche schulischer Arbeit, die Zusammenarbeit im Kollegium, die Schulkultur und das Schulleben, aber vor allem auf den Unterricht und die Förderung von Lernprozessen.

Unter Qualitätsentwicklung sind alle Tätigkeiten einer Schule zu verstehen, „gute Schule“ zu werden oder den bereits erreichten Stand zu erhalten und zu verbessern. Qualitätssicherung bezieht sich hingegen auf Maßnahmen der Schule, den erreichten Stand im Hinblick auf gesetzte Ziele mithilfe von Diagnose- und Prüfinstrumenten zu analysieren, zu bewerten und zu dokumentieren. Qualitätsentwicklung und -sicherung sind notwendig aufeinander zu beziehen.

Qualitätsentwicklung des Unterrichts erfolgt mit dem Ziel, die vorhandenen Lern- und Unterrichtskonzepte daraufhin zu überprüfen, inwieweit sie allen Schülerinnen und Schülern ein erfolgreiches Lernen in und nach der Grundschule gewährleisten.

Schulinterne Lehrpläne

Die Rahmenpläne sind verbindliche Grundlage für die curriculare Arbeit in der einzelnen Schule und für die Gestaltung des Unterrichts.

Schulinterne Lehrpläne berücksichtigen die Eigenverantwortung der Schule und Besonderheiten des Standortes, die soziale Lage und kulturellen Eigenheiten der Schülerinnen und Schüler sowie die besonderen Fähigkeiten der Lehrerinnen und Lehrer. Sie sind ein wichtiges Instrument für die Förderung der Kooperation mit Schulpartnern.

Schulinterne Lehrpläne werden auf der Grundlage der Rahmenpläne gestaltet. Sie umfassen z. B. die Fachpläne der Fachkonferenzen, die Klassen-/Jahrgangsstufen-Pläne, themenorientierte Pläne. Für das Planungshandeln der Lehrerinnen und Lehrer im Schulalltag müssen schulinterne Lehrpläne allen zugänglich und praktisch handhabbar sein.

Kooperation

Die Arbeit an schulinternen Lehrplänen eröffnet vielfältige inhaltliche Bereiche für die Kooperation der Lehrerinnen und Lehrer einer Schule, insbesondere

- beim Entwickeln eines pädagogischen Konzeptes für die Arbeit in einzelnen Klassen oder auf Jahrgangsstufen-Ebene, z. B. bei der Planung von gemeinsamem Unterricht oder bei der Entwicklung von Kriterien für die Leistungsbewertung,
- bei der Arbeit an gemeinsamen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen, wie z. B. bei der Planung von fächerverbindendem Unterricht und Projekten,
- bei der Verständigung über Unterrichtsmaterialien und Medien.

Schulprogramm Für die systematische Qualitätssicherung und -entwicklung von Bildung und Erziehung in der Einzelschule ist das Schulprogramm ein wichtiges Planungs- und Steuerungsinstrument. Das Schulprogramm dient der Dokumentation und Rechenschaftslegung der von der Schule geleisteten Arbeit in einem vereinbarten Zeitraum. Es zielt auf Qualitätsverbesserung der Schule, dient der Selbstvergewisserung und legt Entwicklungsziele fest. Neben der Ausgangslage und einer pädagogischen Bestandsaufnahme muss ein Leitbild formuliert werden, das gemeinsam mit allen an Schule Beteiligten entwickelt wird. Die konkrete Festsetzung von Entwicklungszielen muss durch Maßnahmen und Zeitplanungen ergänzt werden. Die Ergebnisse der schulinternen Evaluation ermöglichen die Fortschreibung des Schulprogramms.

Schulentwicklung und Evaluation Schulinterne Evaluation unterstützt die Weiterentwicklung des Unterrichts. Sie ist ein Instrument, um den Erfolg und die Wirksamkeit der gemeinsamen Arbeit zu überprüfen. Schulinterne Evaluation steht in engem Zusammenhang mit schulbezogenen Qualitätsstandards, den schulisch zu sichernden Kompetenzen sowie den schülerbezogenen Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz und den Standards in den Rahmenplänen. Sie ermöglicht eine Rückmeldung, inwieweit die Ziele des Rahmenplans in der Schule erreicht wurden. Schulinterne Evaluation macht die Anstrengungen der Schule um die qualitative Veränderung von Lernkultur und deren Ergebnisse fassbar und diskutierbar. Als greifbare Bestandsaufnahme bildet sie die Basis für die konkrete Planung weiterer Entwicklungsschritte der Schule.

Pädagogische Diagnostik Diagnostik ist ein Mittel zur Optimierung pädagogischer Arbeit. Sie ist als Maßnahme zu verstehen, die Lernentwicklung und -stände von Schülerinnen und Schülern in den Kompetenzbereichen zu ermitteln, zu analysieren und in individuelle Förderangebote münden zu lassen.

Diagnostische Zugänge sind die Beobachtung von Lernenden im Unterricht, das Einholen und Sichten von Arbeitsergebnissen, z. B. in Form von schriftlichen Arbeiten, die Befragung über Lernprozesse und schulisches Handeln, das Gespräch über Gefühle, mit denen die Schülerinnen und Schüler das schulische Lernen erleben, die Sammlung von Arbeitsergebnissen der Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum als eine materialisierte Entwicklungsdokumentation. Weitere Diagnose-Instrumente können Fragebögen zum Lernverhalten oder Beobachtungs- und Protokollierungshilfen sein. Die pädagogische Diagnostik erfolgt prozessbegleitend und wird in den Fachkonferenzen verabredet und ausgewertet.

Untersuchungen zur Lernausgangslage, Orientierungs- bzw. Vergleichsarbeiten und Testverfahren ermöglichen den Schulen ein differenziertes Einordnen und eine Beurteilung der Ergebnisse ihrer schulischen Arbeit.

Der Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung in der Grundschule

Mit dem Eintritt in die Schule verfügen die Schülerinnen und Schüler bereits über Erfahrungen im Erlernen von Sprache durch ihren Muttersprach-Erwerb und die Begegnung mit fremdsprachigen Wörtern, anderen Ländern und Kulturen. Im Fremdsprachen-Unterricht wird an diese, sehr unterschiedlichen Erfahrungen angeknüpft und die Sprachentwicklung der Schülerinnen und Schüler zielgerichtet gefördert. Angesichts des europäischen Einigungsprozesses, der Internationalisierung des Binnenmarktes, der Medien und der Alltagskultur, der zunehmenden Mobilität und wachsender internationaler Kontakte gewinnen Fremdsprachen für die Lebensgestaltung zunehmend an Bedeutung. Europäische Bürgerinnen und Bürger sind aufgefordert, Mehrsprachigkeit als Bereicherung der Alltagskultur zu akzeptieren und sich in der kulturellen Vielfalt Europas zurechtzufinden. Aus diesem Grund sind Fremdsprachenkenntnisse so früh wie möglich zu erwerben.

Im Laufe des schulischen Lernprozesses muss die Grundlage und die Bereitschaft zum lebenslangen Fremdsprachen-Lernen entwickelt werden, da erst eine solche Kompetenz den konstruktiven Umgang mit verschiedenen Kulturen ermöglicht und aufrechterhält.

Der Fremdsprachen-Unterricht in der Grundschule erweitert die Weltsicht und den Blick auf die eigene Sprache und Kultur. Er bereichert das Denken und Handeln in der Muttersprache. Neugierde auf sowie Freude und Interesse an Sprachen und Kulturen werden geweckt, erhalten und zielgerichtet entfaltet.

Der Fremdsprachen-Unterricht ab Jahrgangsstufe 3 ist obligatorischer Bestandteil des Grundschul-Unterrichtes. Zu den Aufgaben des Fremdsprachen-Unterrichtes in der Grundschule gehört es,

- kommunikative Fertigkeiten (in der Fremdsprache) zu entwickeln sowie Freude und Motivation für das Lernen fremder Sprachen anzubahnen und zu erhalten,
- Lernvoraussetzungen wie Leistungsbereitschaft, Teamfähigkeit, Merkfähigkeit, Sprechbereitschaft, Ausdrucksfähigkeit, Fähigkeit zur Konfliktlösung, Flexibilität und Mobilität im Denken und Handeln, Fähigkeit zum Transfer, Denken in Zusammenhängen zu stärken,
- Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede von Sprachen zu erkennen und das Wissen über andere Kulturen zu erweitern.

Der Fremdsprachen-Unterricht in der Grundschule trägt zur ästhetischen und musischen Erziehung bei. Die Schülerinnen und Schüler erwerben soziale und kommunikative Fertigkeiten und entwickeln sich zu selbstständig denkenden, aktiv handelnden und kooperativen Persönlichkeiten. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich in ihrer Lebenswelt zurechtzufinden. Sie werden zur Selbstreflexion und Selbststeuerung ihres Lernprozesses angeleitet und übernehmen Verantwortung für ihr Lernen. Geeignete Methoden, Medien, Inhalte, Arbeits- und Sozialformen unterstützen diesen Prozess. Die Aneignung und Entwicklung von Grundlagen des Fremdsprachen-Erwerbsprozesses bilden die Voraussetzung für das Weiterlernen der Fremdsprache im Sekundarbereich I.

Im Zusammenspiel von kommunikativer Kompetenz, methodischer Kompetenz und interkultureller Kompetenz entwickelt sich die fremdsprachige Handlungskompetenz als Leitziel des modernen Fremdsprachen-Unterrichtes.

**Fremdsprachige
Handlungskompetenz**

Funktionale kommunikative Kompetenz	
Kommunikative Fertigkeiten	Verfügung über sprachliche Mittel
Hör- und Hör-Sehverstehen Leseverstehen Sprechen – an Gesprächen teilnehmen – zusammenhängendes Sprechen Schreiben Sprachmittlung	Wortschatz Grammatik Aussprache und Intonation Orthographie
Interkulturelle Kompetenz	
Soziokulturelles Orientierungswissen Verständnisvoller Umgang mit kulturellen Differenzen Praktische Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen	
Methodische Kompetenz	
Textrezeption (Hörverstehen und Leseverstehen) Interaktion Textproduktion (Sprechen und Schreiben) Lernstrategien Präsentation und Mediennutzung Lernbewusstheit und Lernorganisation	

In ihrer Muttersprache verfügen 8-Jährige bereits über eine sehr entwickelte Handlungskompetenz, die bei der versuchten Übertragung auf fremdsprachige Situationen erst einmal als Einschränkung der eigenen Handlungsmöglichkeiten erfahren wird.

Trotzdem ist das Sprachhandeln nicht nur das Ziel, sondern auch der Weg zu dieser Kompetenz. Schülerinnen und Schüler dürfen nicht bezüglich der Inhalte ihrer Kommunikation auf Stufen zurückgeworfen werden, die sie in der Muttersprache längst überwunden haben. Altersgerechte inhaltliche Ansprache, Unterstützung des Verstehens der Fremdsprache, die Darbietung von mehr Wörtern und Strukturen der neuen Sprache als die, die für eine gesicherte Sprachproduktion vorgesehen sind, und das Zulassen und Ermutigen des Gebrauchs einer Zwischenform zwischen der beherrschten und der neuen Sprache bei der Sprachproduktion der Lernenden sind notwendige Stufen des Spracherwerbs. Diese Zwischenformen (*interlanguage* oder *interim language*) sehen so aus, dass ein Schüler auf einen fremdsprachigen Impuls eine Antwort gibt, die fehlerhaft sein kann oder noch Elemente der Muttersprache enthält. In seiner Antwort zeigt der Schüler, dass er die Situation versteht, eine Antwort geben kann und eventuell auch schon die fremdsprachige Mitteilungsstruktur anwendet. Ohne ein Bemühen der Muttersprache des Schülers sollte die Lehrkraft dieses Lernprodukt des Schülers akzeptieren und durch Worthilfen zu einem korrekteren, fremdsprachigen Sprachgebrauch führen. Die Benutzung dieser Art Lern-(Zwischen-) Produkte im kommunikativen Gebrauch kann bei Schülern, deren Kommunikationsmotivation hoch ist, einige Zeit andauern. Sie sollte nicht durch Korrektheitsvorhaltungen unterbunden werden. In der Regel führt dies sonst zu einer Minderung der Kommunikationsansprüche dieser Schüler oder zu deren Schweigen.

Die Entwicklung der funktionalen kommunikativen Kompetenz unterliegt im Fremdsprachen-Unterricht den Gesetzmäßigkeiten des natürlichen Spracherwerbs. Dies bedeutet, die Schülerinnen und Schüler müssen neues Sprachmaterial erst hören, bevor sie es in der mündlichen Interaktion verwenden, und sie müssen die neuen Wörter und Strukturen erst gelesen haben, bevor sie diese schreiben. Funktionale kommunikative Kompetenz wird unter Einbindung der sprachlichen Mittel in den fünf kommunikativen Fertigkeiten *Hör- und Hör-Sehverstehen*, *Sprechen*, *Leseverstehen*, *Schreiben* und *Mediation/Sprachmittlung* erworben.

Funktionale kommunikative Kompetenz

Hör- und Sehverstehen

Die Schülerinnen und Schüler gewöhnen sich von Beginn an daran, Äußerungen in der Fremdsprache aus dem Kommunikationszusammenhang heraus zu erschließen, so dass einzelne unbekannte Wörter oder Strukturen in der Regel keine Hindernisse im Verstehensprozess darstellen.

Sprechen

In der 3. und 4. Jahrgangsstufe erwerben die Schülerinnen und Schüler sprachliche Mittel zunächst rezeptiv und dann imitativ. Dabei sind die Einheiten des Verstehens wie des Sprechens nicht an Wortgrenzen gebunden. Häufig werden wiederkehrende Redewendungen und Sätze als Einheit begriffen und imitiert. Dieses Verfahren ist sehr produktiv und stellt schnell die richtigen Redemittel situationsgerecht zur Verfügung. Mit Einführung der schriftlichen Form dieser Kommunikationsakte geht diese Art des Lernens meist verloren und sollte deshalb insbesondere bei typischen Redemitteln möglichst lange ausgenutzt werden. Unter stetiger Erweiterung des produktiven Wortschatzes äußern die Lernenden zunehmend eigene kommunikative Absichten in der Fremdsprache.

Die Unbefangenheit vieler Grundschul-Kinder und ihre Lust an der Nachahmung erleichtert ihnen die Aufnahme und Übung der fremdsprachigen Aussprache und Intonation. Von entscheidender Bedeutung ist hierbei das Vorbild der Lehrkraft. Sprachgewohnheiten, die sich in diesem frühen Stadium des Fremdsprachen-Erwerbs entwickeln, bleiben meist auch in späteren Jahren bestehen.

Leseverstehen

Der Fremdsprachen-Unterricht in der Grundschule orientiert sich an der mündlichen Kommunikation. Auch das Schriftbild findet im Unterricht dabei Berücksichtigung. Lesen ist hier zu verstehen als ein Wiedererkennen von Wörtern, Sätzen und Texten, die aus der mündlichen Kommunikation bereits bekannt sind.

Schreiben

Beim Schreiben gilt: Es kann geschrieben werden, was vorher oft gehört, gesprochen und gelesen wurde. Daher werden nur solche Wörter und Sätze angeboten, deren Aussprache und Bedeutung den Schülerinnen und Schülern bekannt ist.

Mediation/ Sprachmittlung

Aufbauend auf den eben beschriebenen Fertigkeiten können die Schülerinnen und Schüler ihre sprachliche Fähigkeit auch in solchen kommunikativen Situationen unter Beweis stellen, die Sprachmittlung erfordern. Das bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler kommunikative Situationen bewältigen, in denen sie wesentliche Informationen aus der Fremdsprache in die Muttersprache übertragen.

Mit der Arbeit an den fünf kommunikativen Fertigkeiten werden durch den Fremdsprachen-Unterricht in der Grundschule elementare Voraussetzungen für angemessenes fremdsprachiges Handeln geschaffen.

Interkulturelle Kompetenz Fremdsprachiges Handeln bedeutet auch immer das Umgehen mit Anderen. Dadurch gelangen die Schülerinnen und Schüler zur Aufgeschlossenheit für Besonderheiten des Lebens in verschiedenen Ländern und zur Akzeptanz anderer Kulturen. Interkulturelle Kompetenz zeigt sich in der sich herausbildenden Bereitschaft und Fähigkeit, sich in Kommunikationssituationen aktiv einzubringen. Dabei bestehen eigene und fremde Sichtweisen und Wertvorstellungen nebeneinander. Die Schülerinnen und Schüler lernen, diese zunehmend tolerant und kritisch zu hinterfragen, mit Konflikten konstruktiv umzugehen und Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, sich in allen Unterrichtssituationen und -formen sprachlich angemessen zu verhalten. Die Entwicklung der interkulturellen Kompetenz zielt auf Kommunikationsbereitschaft und den Abbau von Sprach- und Kulturbarrieren. Sprachliche und kulturelle Erfahrungen werden gesammelt, erweitert und vertieft. In diesem Zusammenhang werden das Interesse und Verständnis gegenüber anderen Sprachen und Kulturen sowie Lebensweisen in anderen Ländern in kindgemäßer Form geweckt und gestärkt. Die Freude am Umgang mit anderen Sprachen wird weiterentwickelt und die individuelle Ausdrucks- und Kommunikationsfähigkeit gefördert. Über die Begegnung mit dem Fremden wird die eigene Identität erprobt, entwickelt und bewahrt.

Durch fremdsprachliche Lieder, (Interaktions-)Spiele, Geschichten, Informationen sowie direkte Kontakte entwickeln die Schülerinnen und Schüler u. a. ihre interkulturelle Kompetenz. In der Grundschule beinhaltet dies z. B.

- sich mit einem anderen Land, dessen Sprache und Kultur vertraut zu machen und dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Kulturen zu erkennen,
- eine aufgeschlossene Haltung gegenüber Menschen anderer Lebenswelten zu entwickeln und
- Fremdes als Bereicherung zu erfahren sowie eigene Sprachgrenzen zu überwinden.

Methodische Kompetenz Bei der Entwicklung methodischer Kompetenz eignen sich die Schülerinnen und Schüler Strategien zum Erwerb von Fremdsprachen an, die es ihnen ermöglichen, Vorkenntnisse effektiv zu reaktivieren und diese für den Erwerb von neuem Wissen zu nutzen.

Standards

Die nachfolgenden Standards beschreiben die Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler im Fremdsprachen-Unterricht am Ende der Grundschule erworben haben müssen, um ein erfolgreiches Weiterlernen zu sichern. Das zu erreichende Profil fremdsprachlichen Könnens orientiert sich am Niveau A 1 des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen.

Die Schülerinnen und Schüler können den Inhalt kurzer Hör- bzw. Hör-Sehtexte erfassen, wenn diese sorgfältig gesprochen werden, einfache Satzstrukturen aufweisen und neben bekanntem Wortschatz auch einen geringen Anteil an unbekanntem, aber erschließbarem Wortschatz enthalten.

Im Detail bedeutet dies: Die Schülerinnen und Schüler können

- Laute, Lautfolgen und Intonationsmuster der fremden Sprache richtig erfassen,
- auf fremdsprachliche Impulse nichtsprachlich und sprachlich reagieren,
- zusammenhängende Äußerungen der Lehrkraft und der Mitschüler zu vertrauten Themen verstehen,
- den Inhalt kurzer Texte im Wesentlichen verstehen.

Die Schülerinnen und Schüler können sich auf einfache Art verständigen.

Im Detail bedeutet dies: Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über eine gut verständliche Aussprache und über eine klare Intonation bei Aussage-, Frage- und Aufforderungssätzen,
- verwenden häufig wiederkehrende Wörter, Sätze und Wendungen aus ihrer Erfahrungswelt und zu bekannten Themen,
- können einfache Fragen zum Alltagsgeschehen stellen und beantworten,
- reagieren in Alltagssituationen spontan,
- bitten im Gespräch um Wiederholungen von Fragen und Aussagen,
- führen Dialoge, Interviews und Rollenspiele zu einfachen Alltagssituationen.

Die Schülerinnen und Schüler können sich zu vertrauten Themen zusammenhängend reproductiv-produktiv äußern.

Im Detail bedeutet dies: Die Schülerinnen und Schüler

- verfügen über eine gut verständliche Aussprache und über eine klare Intonation bei Aussage-, Frage- und Aufforderungssätzen,
- verwenden häufig wiederkehrende Wörter, Sätze und Wendungen aus ihrer Erfahrungswelt und zu bekannten Themen,
- können Reime, Lieder und Gedichte auswendig und ausdrucksvoll vortragen,
- sprechen über sich selbst, andere Personen, Orte, Ereignisse kurz und zusammenhängend,
- drücken Vorlieben, Abneigungen, Gefühle und Wünsche aus,
- geben (unter Verwendung von Stichwörtern oder mit Hilfe von Bildern) wesentliche Informationen aus einem gehörten oder gelesenen Text wieder.

Die Schülerinnen und Schüler können kurze, einfache Texte lesen und verstehen.

Im Detail bedeutet dies: Die Schülerinnen und Schüler können

- Wortbilder ganzheitlich erfassen und die Wortbedeutung zuordnen,
- bekannte Wortbilder in anderen Zusammenhängen wiedererkennen,
- bekanntes Sprachmaterial nach entsprechender Vorbereitung lautrichtig vorlesen,
- schriftliche Aufgabenstellungen, einfache Erläuterungen und Arbeitsanweisungen verstehen und dementsprechend handeln,
- den grundlegenden Inhalt von Geschichten und Märchen erfassen.

**Mündliche Rezeption
(Hör-/ Hör-
Sehverstehen)**

**Mündliche Interaktion
(an Gesprächen teil-
nehmen)**

**Mündliche
Sprachproduktion
(zusammenhängendes
Sprechen)**

**Schriftliche Rezeption
(Leseverstehen)**

Schriftliche Sprachproduktion (Schreiben)	<p>Die Schülerinnen und Schüler können sich zu bekannten Sachverhalten und Themen schriftlich äußern. Im Detail bedeutet dies: Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> – einzelne Wörter, Wendungen, Sätze und kurze Texte fehlerfrei abschreiben, – häufig wiederkehrende Wörter, Sätze, und Wendungen aus ihrer Erfahrungswelt und zu bekannten Themen reproduzieren, – unter Zuhilfenahme von Vorlagen, Mustern und Bildern einfache Mitteilungen, Sätze und kurze Texte verfassen.
Sprachmittlung	<p>Die Schülerinnen und Schüler können Informationen auf Werbematerialien, Speisekarten und Fahrplänen erkennen, deren Bedeutung erschließen und in der Muttersprache wiedergeben.</p>
Interkulturelle Kompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> – sind für Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Zielsprachenländer sensibilisiert und vergleichen diese mit den eigenen Lebensgewohnheiten, – verfügen über Kenntnisse der Lebensgewohnheiten und Traditionen der Zielsprachenländer, – reagieren aufgeschlossen auf diese Unterschiede.
Methodische Kompetenz	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> – ihrem Alter gemäße Lern- und Arbeitstechniken, die die Grundlage zum weiteren Sprachenlernen bilden, anwenden, – die Bedeutung sprachlicher Mittel in gehörten und gelesenen Texten erschließen, – altersangemessene Nachschlagewerke (Bildwörterbücher) nutzen, – vorhandene Medien für selbstständiges Lernen verwenden, – ihre sprachlichen Fähigkeiten zunehmend mit Hilfe eines Sprachenportfolios selbst einschätzen, – effektiv in verschiedenen Sozialformen arbeiten.

Gestaltung von Unterricht - fachdidaktische Ansprüche

Die Fremdsprache wird als reguläres Unterrichtsfach wöchentlich dreistündig unterrichtet und benotet. Dieses Unterrichtsfach ist jedoch nicht versetzungsrelevant.

Eine Integration der Fremdsprache in andere Lernbereiche (Sachunterricht, Musik, Sport, Kunst) ermöglicht ein häufigeres Anwenden fremdsprachiger Handlungskompetenz und sollte daher (abhängig von personellen Voraussetzungen) ebenfalls genutzt werden. Die Wahl der Fremdsprache in der Grundschule (Englisch/Französisch) erfolgt in Abhängigkeit von den Möglichkeiten der Weiterführung in den folgenden Jahrgangsstufen.

Die Analyse der Lernvoraussetzungen dient dazu, die didaktischen und methodischen Entscheidungen des Lernprozesses vorzubereiten sowie die eigenen konkreten Lehrhandlungen an den gegebenen Voraussetzungen und dem Lernvermögen der Schüler zu orientieren.

Lernvoraussetzungen

Ausgangspunkt für eine Analyse der Lernvoraussetzungen jedes Schülers und jedes Klassenverbandes sind folgende Schwerpunkte:

- körperliche, kognitive und altersspezifische Besonderheiten
- Vorkenntnisse
- häusliche und regionale Bedingungen für den Wissenserwerb
- individuelle Lernvoraussetzungen und Motivation
- Freude an der Kommunikation mit anderen
- Neugier und Unbefangenheit (Imitationsverhalten).

Die Gesamtpersönlichkeit jedes Kindes steht im Mittelpunkt des Lernens in der Grundschule. Nach der Theorie der multiplen Intelligenzen von HOWARD GARDNER gibt es in der Intelligenz jedes Menschen mindestens acht verschiedene Ausprägungen, deren Intensität aufgespürt und für die Planung des Lernprozesses genutzt werden muss. So kann die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler angeregt und aufrechterhalten werden. Eine Wahrnehmung dieser besonderen Voraussetzungen des Lernenden ermöglicht der Lehrkraft eine differenzierte Gestaltung des Unterrichtes.

Kinder mit	benötigen unter anderem:
... sprachlich-linguistischer Intelligenz	Sprechanlässe, Schreibaufgaben, Reime, Verse, Wörter, Texte, Zeitschriften, Bücher
... logisch-mathematischer Intelligenz	Aufgaben, die Schlussfolgerungen erfordern
... musikalisch-rhythmischer Intelligenz	Geräusche, Lieder, Musikinstrumente, Tänze, <i>chants</i>
... räumlich-visueller Intelligenz	Labyrinth, Puzzles, farbige Materialien, illustrierte Texte/Bücher, Bilder, Comics, Möglichkeiten für künstlerische Aktivitäten
... körperlich-kinästhetischer Intelligenz	Rollenspiele, Bewegung, Handpuppen, Pantomime, Materialien zum Zusammensetzen, Tanz, Rap

Kinder mit	benötigen unter anderem:
... interpersonaler Intelligenz	Phasen für Zusammenarbeit mit anderen, Gruppenspiele
... intrapersonaler Intelligenz	Zeit für die eigene Aufgabenbewältigung, Rückzugsmöglichkeiten, Wahlmöglichkeiten
... naturalistischer Intelligenz	Übungen zum Beobachten von Lebendigem, Differenzieren, Zuordnen, Vergleichen, Unterschiede erkennen

Ganzheitliches Lernen

Grundschul-Kinder lernen sinnlich anschaulich und konkret anschaulich. Daher sind auch im Fremdsprachen-Unterricht alle Sinne gleichermaßen anzusprechen. Freudbetontes Lernen, das die Sinneswahrnehmungen des Kindes anregt und alle Äußerungsmöglichkeiten (verbaler und nonverbaler Art) einschließt, muss im Vordergrund der Unterrichtsgestaltung stehen. Sprachliche Rituale (z. B. Lieder, Reime, Geschichten, rhythmisches und motorisches Handeln) strukturieren den Unterricht.

Im Prozess des Fremdsprachen-Lernens über zwei Jahrgangsstufen sollten inhaltliche Themenschwerpunkte stets wieder neu eingebunden und dabei immer komplexere Sprachanlässe gestaltet werden.

Entsprechend unterschiedlicher Ausgangsbedingungen muss der Unterricht in den Klassen abwechslungsreich und auf die Voraussetzungen der Kinder orientiert gestaltet werden. Merkmale solcher motivierender Gestaltungsformen sind:

- Wechsel zwischen Anspannungs- und Entspannungsphasen,
- Wechsel zwischen mündlicher Arbeit und gegenständlichem Handeln,
- Einsatz verschiedener Sozialformen,
- Einbeziehung von Bewegungselementen,
- Einsatz musischer, künstlerischer, kreativer, spielerischer, kognitiver, handelnder und entdeckender Lernformen.

Authentizität

Nicht nur die Authentizität der Unterrichtsmaterialien spielt im Fremdsprachen-Unterricht eine große Rolle, sondern auch die der Interaktionen. Entscheidend für eine authentische Interaktion ist, dass über etwas kommuniziert wird, was relevant und realitätsnah ist. Kommunizieren bedeutet dabei nicht nur Zuhören und/oder Sprechen, sondern auch intentionsgesteuertes Schreiben und Lesen über Themen, die für den Lernenden bedeutsam sind.

Handlungsorientierung und kommunikative Progression

Handlungsorientiertes, alle Sinne ansprechendes Lernen (Hören, Sehen, Fühlen, Schmecken, Riechen, Motorik) fördert die Lernmotivation und die Kompetenzen im Umgang mit der erlernten Sprache. Deshalb spielt auch das entdeckende Lernen in fachübergreifenden und fächerverbindenden Übungsmöglichkeiten eine große Rolle.

Einsprachigkeit

Da die Lehrkraft als Muster für kommunikatives Agieren fungiert, ist es notwendig, den Unterricht einsprachig zu gestalten. Die Stimmführung, die Mimik, Gestik und die Körpersprache der Lehrkraft unterstützen den Verstehensprozess.

Einsatz von Medien

Bei der Vermittlung fremdsprachlicher Lerninhalte dienen Gegenstände, Applikationen, Plakate, Zeitschriften, Tafelbilder und Bücher der Veranschaulichung. Sie sind

auch Informationsquelle für selbstgesteuertes Lernen. Für die Auswahl solcher Materialien gilt ebenso das Prinzip der Authentizität. Landeskundliche Informationen müssen immer dem aktuellen Stand entsprechen.

Bei der Zusammenstellung der für den behandelten Themenkreis geeigneten Medien werden die Schüler zur Mitarbeit ermuntert. Es sollten neben den für den Fremdsprachen-Unterricht konzipierten Lehrwerken, fremdsprachigen Kinderbüchern, Ton- und Videokassetten, CD auch DVD und geeignete Lern-Software genutzt werden. Durch den Gebrauch vielfältiger Medien üben sich die Schüler in der Verwendung unterschiedlicher Präsentationsformen.

Auf das Fach *Fremdsprache* sollte im Schulhaus und in den Klassenräumen durch Poster, Beschriftungen u. ä. aufmerksam gemacht werden. Geeignete Schulprojekte erleichtern die Schaffung einer interkulturellen Lernatmosphäre und fördern das Bedürfnis, Fremdsprachen zu erlernen.

Lernumgebung

Individualisierung durch Differenzierung ist ein Grundanliegen der Unterrichtsgestaltung. Nach pädagogischen und didaktischen Gesichtspunkten werden unterschiedliche Lernangebote geplant, die der Heterogenität der Lerngruppe entsprechen. Es wird nach folgenden Kriterien differenziert:

Differenzierung

- nach Persönlichkeit (z. B. individuelles Lerntempo, Offenheit, Schüchternheit, Motorik, Konzentrations- und Abstraktionsfähigkeit, u. a. m.),
- nach Qualität (unterschiedliches Anforderungsniveau, stärkere Gewichtung mündlicher oder praktischer Leistungen),
- nach Quantität (z. B. Angebote von Fundamentum und Additum, das Angebot von Alternativaufgaben),
- nach Methodenvarianz,
- nach unterschiedlichem Lernzugang (multiple Intelligenzen),
- nach Lernhilfen (unterschiedlicher Medieneinsatz, unterschiedlicher Umfang der Hilfestellung).

Nur so kann ein Schüler sein individuelles Lernpotenzial ausschöpfen. Freiarbeit, Projektaufgaben sowie der Wechsel zwischen verschiedenen Sozialformen wie Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit unterstützen die Differenzierung.

Im Rahmen des Unterrichts lernen die Schüler vielfältige Textarten kennen (Liedtexte, Reime, Gedichte, Bildgeschichten, Comics, kleine Prosatexte, Ganzschriften, kleine Sachtexte). Der differenzierte Umgang mit diesen unterschiedlichen Textformen bietet die Möglichkeit, die Kinder entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten zu fördern. Authentische Texte bieten vielfältige Ansatzpunkte für interkulturelles Lernen. Der Wissenserwerb wird so durch den rezeptiven und produktiven Gebrauch der Schrift unterstützt.

Umgang mit Texten

Fehler müssen sowohl von Lernenden als auch von Lehrenden als Lernschritte und als grundlegender Bestandteil jedes Lernprozesses betrachtet werden. Sie bieten die Chance, Kompetenzen beim Auffinden und Lösen von Problemen zu erweitern. Das Bewusstmachen der eigenen Stärken und permanente Ermunterung unterstützen diesen Prozess.

Umgang mit Fehlern

Inhalte

5.1 Sprachmittel

5.1.1 Englisch

Die Auswahl des zu sichernden Wortschatzes orientiert sich an den Kommunikationssituationen, den Sprachfunktionen und den thematischen Schwerpunkten, die im Verlauf des Unterrichts unter neuem Aspekt immer wieder aufgegriffen werden. Dazu gehören auch alltagstaugliche idiomatische Redewendungen und landeskundliche Informationen.

Die Sprachfunktionen können vielfältige Realisierungen erfahren. Die hier genannten möglichen Sprachmittel stellen relevante Beispiele dar.

Sprachfunktionen	mögliche Sprachmittel
Kontakte aufnehmen, aufrechterhalten, beenden	
begrüßen	Hi. Hello. Good morning. Good afternoon.
sich verabschieden	Bye. Bye bye. Good bye. Bye now. Have a nice ... (day, weekend). The same to you. See you ... (tomorrow, later).
nach dem Befinden fragen und antworten	How are you? I'm fine, thank you. And you? What's the matter? I've got a headache/... Oh, dear.
sich/jemanden vorstellen	I'm/I am ... My name is/name's ... I'm from ... That's me. This is ... (Maria, Alex). This is my ... (friend, teacher).
etwas über einen Gesprächspartner erfahren und über sich sprechen	What's your name? I'm ... Where are you from? I'm from .../She/He is from ... What's your phone number? It's ... How old are you? I'm .../ She/He is ... When's your birthday? It's in ... How old is your brother? He's ... Have you got any brothers and sisters? Yes, I have/ No, I haven't. Have you got a pet? Yes I have. I've got a .../ No I haven't. What are your hobbies? What is/ was your granddad's job? He is/was ...
eine Einladung aussprechen, annehmen, ablehnen	Please come to ... Can you come to my party? Oh, yes. Thank you. Oh, sorry. I can't.

Sprachfunktionen	mögliche Sprachmittel
Informationen einholen/geben	
Preise und Mengen erfragen und angeben	How much is it/that, please? That's ... Here you are. How many ... have you got? Have you got any ...? Could I have ..., please.
Formen und Farben erfragen/angeben	What shape/colour is it?/ It is
Informationen zum Wetter einholen/geben	What's the weather like today? It's sunny/windy ... What was the weather like yesterday? It was ...
Informationen zu Wochentagen/Monaten/Jahreszeiten erfragen/geben	What day is today? Today is ... What day was yesterday? It was ... What month do we have? It is ... Which season do we have? It is ...
Uhrzeit erfragen/angeben	What's the time? It's ...
Informationen zu Freizeitaktivitäten erfragen/geben	What is your hobby? My hobby is ... What did you do during your holidays? I went swimming ...
Vergleichen	
hinsichtlich der Größe, des Aussehens, des Alters	It's bigger than ... She's older than ...
nach Gewohnheiten fragen und beantworten	
Auskunft über Tagesabläufe	When do you get up? At seven o'clock. How do you go to school? By bike. At the weekend I/we go to .../...
Beschreiben	
beschreiben von Gegenständen, Tieren, Menschen	It's a ... It's got ... It's green and red/ tall/ long ... It's ugly, she's pretty ...

Sprachfunktionen	mögliche Sprachmittel
jemanden auffordern/auf Aufforderungen reagieren	
in Spielsituationen/ Rollenspielen	Come here, please! Throw the dice, please! It's your turn! Let's go! Ready, steady, go. Choose five cards please. Go on. Off you go. Miss a turn.
sich bedanken	
sich bedanken	Thanks. Thank you. You're welcome. Thanks. The same to you.
Vorschläge machen/auf Vorschläge reagieren	
Aktivitäten vorschlagen und entsprechend reagieren	Let's ... That's a good idea. Oh, no. Sorry. Let's ...
jemanden um etwas bitten	
in der Klassensituation um etwas bitten	Would you please ... Can/ Could you give me ..., please? Can/ Could you help me, please? Would you ...
Meinungen zu verschiedenen Themen äußern	
Gefallen/Missfallen erfragen/ausdrücken, Zustimmung/Ablehnung geben	What's your favourite ...? It's ... Do you like ...? Yes, I do/No I don't. I like .../I don't like ... Fine. That's fine. Well done. Great. Excellent. Perfect. Yes, that's right. No, it's not. That's great. That's terrible/horrible.
sich entschuldigen	Sorry. I'm sorry. No, sorry. Sorry, I can't.

Sprachfunktionen	mögliche Sprachmittel
verstehen/nicht verstehen	I see. Pardon? I don't know. Sorry, could you repeat that, please.
Wünsche äußern	
sich etwas wünschen/ um Erlaubnis bitten und reagieren	I'd like (to) ... May I have ...? /Could I have ...? Can I ..., please? Yes, you can. Sure. Yes, of course. Here you are.
jemandem etwas wünschen	Happy birthday. Merry Christmas and a Happy New Year. Congratulations. Get well soon. Good luck.
Wünsche erfragen und ausdrücken	I'd like to have/go to/be a/an ... And you? /How about you? What would you like?

5.1.2 Französisch

Die Auswahl des zu sichernden Wortschatzes orientiert sich an den Kommunikationssituationen, den Sprachfunktionen und den thematischen Schwerpunkten, die im Verlauf des Unterrichts unter neuem Aspekt immer wieder aufgegriffen werden. Dazu gehören auch alltagstaugliche idiomatische Redewendungen und landeskundliche Informationen.

Die Sprachfunktionen können vielfältige Realisierungen erfahren, aus denen die möglichen Sprachmittel relevante Beispiele hervorheben.

Sprachfunktionen	mögliche Sprachmittel
Kontakt aufnehmen, aufrechterhalten, beenden	
begrüßen	Salut! Bonjour Madame/Monsieur. Bonjour Nicole, ça va?
sich verabschieden	Au revoir Madame/Monsieur. Au revoir tout le monde! A demain! A bientôt!

Sprachfunktionen	mögliche Sprachmittel
nach dem Befinden fragen und antworten	Comment ça va? Ça va bien? Ça va bien merci et vous? Ça va/Ça ne va pas pas mal/comme ci comme ça. Bof/Je suis fatigué,e.
sich/jemanden vorstellen	Moi, je suis/Je m'appelle ... Où habites-tu? Tu habites à Rostock? J'habite à ... Je viens de .../d'Allemagne. C'est mon amie(e)/mon père, ma mère.
etwas über einen Gesprächspartner erfahren und über sich sprechen	Quel est ton (votre) nom?/Tu t'appelles comment? Tu es d'où?/D'où viens-tu? Quel est ton numéro de téléphone? Quel âge as-tu?/Tu as quel âge? J'ai ... ans? C'est quand ton anniversaire? Quel âge a ton frère? Il a ... ans. Tu as une sœur/un frère/une cousine/un cousin? Tu as des animaux? J'ai un chien, un chat, un cochon d'inde, etc. Qu'est-ce que tu aimes faire? Qu'est-ce que fait ton grand-père? Il est /il était ...
eine Einladung aussprechen, annehmen, ablehnen	Tu viens chez moi? Tu viens fêter mon anniversaire? Oui ! Oui, je veux bien. Oui, d'accord. Bonne idée! Non, je ne peux pas, je regrette. Non, merci, je n'ai pas envie.
Informationen einholen/geben	
Preise und Mengen erfragen und angeben	Ça fait combien? Ça fait deux Euros? Je voudrais un kilo de tomates. Combien coûtent les abricots? Vous désirez? Qu'est-ce que vous voulez?
Formen und Farben erfragen/angeben	De quelle couleur est la ballon? C'est/il, elle est ...
Informationen zum Wetter einholen/geben	Quel temps fait-il aujourd'hui? Il fait beau/il fait mauvais/il pleut/il neige/il fait du vent. Quel temps a-t-il fait hier? Il a fait beau, il a plu.
Informationen zu Wochentagen/Monaten/Jahreszeiten erfragen/geben	Quel jour sommes-nous? Nous sommes lundi. Que fais-tu dimanche prochain? En été le soleil brille. Le 25 décembre nous fêtons Noël.
Uhrzeit erfragen/angeben	Quelle heure est-il? Il est ...

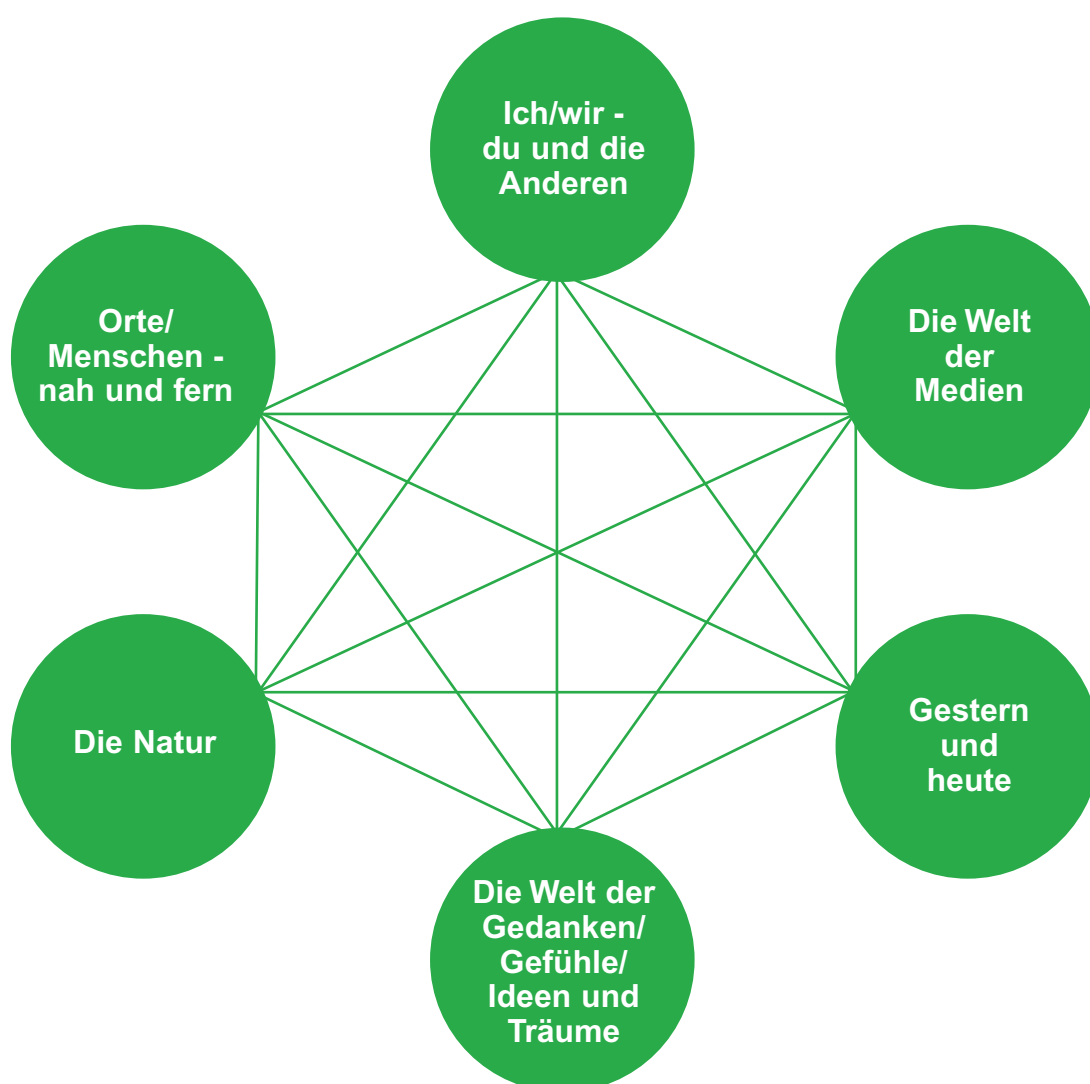
Sprachfunktionen	mögliche Sprachmittel
Informationen zu Freizeitaktivitäten erfragen/geben	Qu'est ce que tu aimes faire? Tu aimes chanter/danser/jouer au foot? Tu joues d'un instrument?
Vergleichen	
hinsichtlich der Größe, des Aussehens, des Alters	Il est plus grand grand que ... Elle est moins ... que ...
nach Gewohnheiten fragen und antworten	
Auskunft über Tagesabläufe	A quelle heure est-ce que tu te lèves? Le matin, le midi, l'après-midi, le soir. Le week-end.
Beschreiben von Gegenständen, Tieren, Menschen	
beschreiben von Gegenständen, Tieren, Menschen	C'est petit. C'est grand, c'est long. C'est rouge, c'est vert. Elle est jolie. Elle a des cheveux blonds, des yeux bleus.
jemanden auffordern/auf Aufforderung reagieren	
in Spielsituationen/Rollenspielen	Venez, on va jouer au jeu du stop. Faites un cercle avec les chaises. Formez des groupes de trois/quatre/cinq. Prenez deux cartes ...
sich bedanken	
sich bedanken	Merci. Merci beaucoup. De rien.
Vorschläge machen/auf Vorschläge reagieren	
Aktivitäten vorschlagen	On va au café? Oui, je veux bien. On fait qc ensemble? Bonne idée! Super!/Oui, d'accord. Non merci, je n'ai pas envie.
jemanden um etwas bitten	
in der Klassensituation um etwas bitten	Attention, s'il vous plait. Ecoutez bien! Silence! Chut! Ouvrez vos livres! Copiez les phrases! On commence à travailler. Vous êtes prêts? Vous avez terminé? Qui veut commencer?

Sprachfunktionen	mögliche Sprachmittel
Meinungen zu verschiedenen Themen äußern	
Gefallen/Missfallen erfragen/ ausdrücken, Zustimmung/ Ablehnung geben	Vous aimez faire du vélo? Oui, encore assez. Cela te plaît? Cela (ne) me plaît (pas). Vous préférez jouer au ballon? Non, je déteste. Je n'ai pas envie. J'ai horreur de ça. Je n'aime pas ça. C'est super, c'est génial, c'est parfait. Laisse-moi tranquille.
sich entschuldigen	Oh pardon. Excusez-moi. Excuse-moi, c'est ma faute.
verstehen/nicht verstehen sich etwas wünschen/	Pardon? Je n'ai pas (tout) compris. Pardon? Répétez s'il vous plait. Répète, s'il te plaît. Tu me prêtes ton livre?
Wünsche äußern	
um Erlaubnis bitten und reagieren	Passe-moi la feuille, s'il te plaît. Donnez-moi le livre s'il vous plaît. Donne-moi le verre, s'il te plaît. Tu veux aller à ...? Tu veux avoir ... Et toi, tu veux aussi? D'accord. Bien sûr. Voilà. Tiens.
jemandem etwas wünschen	Joyeux anniversaire, Emma! Bon anniversaire! Bonne fête! Joyeux Noël! Bonne Année! Meilleurs vœux! Bonne chance!
Wünsche erfragen und ausdrücken	Je voudrais un bonbon. Je voudrais aller à la piscine. J'aimerais boire qc. Et toi? Et vous? Qu'est-ce que vous voulez? Qu'est-ce que tu veux?

5.2 Lebens- und Lernbereiche

Um dem kommunikativen Ansatz zu dienen, betrachtet der Fremdsprachen-Unterricht in der Grundschule den Alltag der Schüler in sechs Lebens- und Lernbereichen, die alle jeweils zueinander in Beziehung stehen und für den Unterricht verbindlich sind, nicht jedoch ihre Reihenfolge. Diese gestaltet sich nach Ermessen der Lehrkraft auf der Grundlage des schulinternen Lehrplanes und sollte nach einem ersten altersgerechten Bearbeiten in Jahrgangsstufe 3 in Jahrgangsstufe 4 erweiternd und vertiefend wieder aufgegriffen werden. Ein Thema kann sich in unterschiedlichen Lebens- und Lernbereichen widerspiegeln.

Die Themen sind altersgerecht und bieten darüber hinaus auch Raum für die Wahl lerngruppenspezifischer Interessen und Themen.



Themenübergreifende Aspekte sind die Vielfältigkeit und Vielfarbigkeit unserer Welt. Im engeren Sinn bedeutet dies, dass Zahlen bis 100 und Farben sowie Lieder, Spiele und Geschichten in allen Lebens- und Lernbereichen enthalten sind. Im weiteren Sinne verweist die Berücksichtigung der Vielfältigkeit und Vielfarbigkeit unserer Welt auf die interkulturelle Dimension des fremdsprachigen Handelns, die durch reale Begegnung, mediale Kontakte und die Information über andere Länder vertieft wird.

Inhalte	Hinweise
Ich (wir) – du (die Anderen)	
Das bin ich	sich vorstellen; Namen, Alter, Wohnort, Telefonnummer mit Anderen austauschen
Die Familie	über die wichtigsten Familienmitglieder, Haustiere, deren Namen und andere Informationen austauschen → Natur → Gestern und heute
Freunde	Informationen über Freunde austauschen → Orte, Menschen – nah und fern
Körper	Körperteile benennen und sich über das Befinden austauschen
Geburtstag	sich über den Geburtstagsmonat, Geschenke, Partys, Essen und Getränke austauschen; Geburtstagsglückwünsche äußern/sich bedanken; Einladungen vorbereiten und akzeptieren; Gefallen/Nichtgefallen ausdrücken; etwas über Geburtstagsfeiern in anderen Ländern erfahren
Zu Hause	über Häuser, Räume und Traumzimmer Auskunft geben → Orte, Menschen – nah und fern
Tagesablauf	über tägliche Aktivitäten und Hobbys berichten → Orte, Menschen – nah und fern
Schule	Schule, Klassenraum, Schultasche, Schulfächer beschreiben → Orte, Menschen – nah und fern
Bekleidung	verschiedene Kleidungsstücke nennen und beschreiben; nach Jahreszeit einordnen → Orte, Menschen – nah und fern → Natur → Gestern/heute

Inhalte	Hinweise
Orte und Menschen – nah und fern	
Mein Wohnort und die Welt	Auskunft geben über die engere und weitere Umgebung, z. B. Sehenswürdigkeiten, Einkaufsmöglichkeiten und Freizeiteinrichtungen; Wegbeschreibung verstehen → Ich (wir) – du (die Anderen)
Transport	verschiedene Transportmittel benennen; das Fahrrad beschreiben
andere Länder	ein anderes Land aussuchen und mit dem eigenen vergleichen (Häuser, Wetter, Essgewohnheiten) → Ich (wir) – du (die Anderen)
Feste und Feiertage	Halloween, Erntedankfest, Weihnachten, Silvester, Valentinstag, Karneval, Ostern, Muttertag
Ernährungsgewohnheiten	Lebensmittel und Gerichte beschreiben; Vorlieben ausdrücken
Die Welt der Medien	
Medienangebote	verschiedene Medien benennen; Gewohnheiten von Mediennutzung austauschen und in der Klasse untersuchen → Ich (du) – wir (die Anderen)
Die Natur	
Haustiere	Haustiere benennen und beschreiben (Aussehen, Pflege, Tagesablauf) → Ich (wir) – du (die Anderen)
Tiere auf dem Bauernhof	Tiere benennen und beschreiben; Nutzung von Tieren benennen → Ich (du) – wir (die Anderen)
Zoo- und andere Wildtiere	verschiedene Tiere benennen; den Zoo beschreiben
Pflanzen, Blumen und Bäume	Blumen/Obst und Gemüse beschreiben und den Jahreszeiten zuordnen → Orte und Menschen – nah und fern
Das Wetter	das Wetter beschreiben; Jahreszeiten zuordnen; Wetterbeobachtungen dokumentieren

Inhalte	Hinweise
Gestern und heute	
Familie	Generationen → Ich (wir) – du (die Anderen) → Orte, Menschen – nah und fern
Ferien	Ferienaktivitäten und Wetter beschreiben → Natur
Vergangenheit erleben	anhand eines ausgewählten Themas, z. B. Transportmittel, Kleidung, Kochen, Wohnort, Schule in vergangenen Tagen → Ich (wir) – du (die Anderen) → Orte, Menschen – nah und fern
Die Welt der Gedanken, Gefühle, Ideen und Träume	
Ferien/Urlaub	einen Traumurlaub beschreiben (was man mitnimmt und Tätigkeiten) → Natur → Orte, Menschen – nah und fern
Haus	Traumzimmer beschreiben → Ich (wir) – du (die Anderen)
Traumberuf	Traumberuf benennen; Lieblingsberufe der Klasse ermitteln → Ich (wir) – du (die Anderen)

5.3 Fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte

Fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte bilden die Grundlage für vielfältige kommunikative Situationen im Fremdsprachen-Unterricht der Grundschule.

Lernbereich	Aktivitäten
Sachunterricht	<ul style="list-style-type: none"> – Sprechen über sich selbst, seine Familie, seine Freunde – Sprechen über Tiere und Pflanzen und deren Lebensräume – Umwelt, Wetter, Jahreszeiten – Einbeziehen der Lebensumstände (Wohnen, Schule, Straßenverkehr, Ernährung)
Musik	<ul style="list-style-type: none"> – Erlernen, singen und begleiten fremdsprachiger Lieder zu allen Themen – Sing- und Tanzspiele

Lernbereich	Aktivitäten
Kunst	<ul style="list-style-type: none"> – Anfertigung von Collagen, Postern und Zeichnungen – Herstellen von dekorativen Elementen
Werken	<ul style="list-style-type: none"> – Gestalten fremdsprachiger Grußkarten, Einladungen – Herstellen von Unterrichtsmitteln wie Spiele, Kalender, Wandzeitungen, Wassertabellen, Uhren usw. – Herstellen von Büchern zu verschiedenen Themen
Mathematik	<ul style="list-style-type: none"> – Arbeit mit Zahlen – Arbeit mit geometrischen Formen – Angeben von Zeitpunkten und Zeitspannen – Vergleiche herstellen

Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation

6

Die Kinder sind in ihrem individuellen Kommunikationsbedürfnis zu unterstützen, d. h. sie dürfen nicht durch unangemessene Korrektheitsvorschriften und noch nicht verstandene und sprachlich noch nicht zu bewältigende Situationen und Texte demotiviert bzw. überfordert werden. Die Einordnung und Bewertung ihrer Leistung und der Vergleich mit eigenen früheren oder den Leistungen Anderer kann jedoch motivieren und zu individuellen Lernplänen führen.

Die individuelle Lern- und Leistungsentwicklung wird ermittelt, um Schlussfolgerungen für die weitere Gestaltung des Unterrichts abzuleiten und um für den Einzelnen angemessene Aufgaben anbieten zu können. Schüler und Erziehungsberechtigte erhalten eine Rückmeldung über den Verlauf des Lernprozesses anhand der Kriterien für die Bewertung, die mit den Schülern besprochen wurden. Die zur Leistungsfeststellung und -beurteilung eingesetzten Aufgaben entsprechen den im Rahmenplan formulierten Inhalten und Standards.

Die von den Schülerinnen und Schülern in allen Kompetenzbereichen erbrachten Leistungen werden für die Lernberatung, Leistungsermittlung und Bewertung dokumentiert.

Eine Möglichkeit der Selbstevaluation des einzelnen Schülers liegt in der mindestens halbjährlichen Bearbeitung des Sprachenportfolios mit einer nur kurzen Kommentierung durch die Lehrkraft. Ein Gespräch über die dokumentierten Leistungen kann motivierend wirken und weitere Lernwege aufzeigen. Durch Mitwirkung bei der Leistungsdokumentation werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, ihre Lernergebnisse und die ihrer Mitschüler zu evaluieren und Rückschlüsse über den Erfolg der eingesetzten Methoden zu ziehen.

Bestandteile einer umfassenden Leistungsbewertung sind

- kontinuierliche Schülerbeobachtungen mittels Beobachtungsbögen und/oder laufenden Aufzeichnungen
- Aufzeichnungen zur mündlichen Mitarbeit im Unterricht
- Einschätzung von
 - Präsentationen
 - Heftführung
 - schriftlichen Tests
 - produktorientierten Leistungen (szenische Darstellungen)
 - Projekten
 - Eintragungen in einem Lerntagebuch
 - Portfolios.

Ein Gespräch über diese dokumentierten Leistungen kann motivierend wirken und weitere Lernwege aufzeigen. Durch Mitwirkung bei der Leistungsdokumentation werden die Schülerinnen und Schüler befähigt, ihre Lernergebnisse und die ihrer Mitschüler zu evaluieren und Rückschlüsse über den Erfolg der eingesetzten Methoden zu ziehen. Für eine Bewertung von Leistungen werden alle Bereiche der fremdsprachigen Handlungskompetenz mit einer Gewichtung entsprechend ihrer Anteile am Unterrichtsgeschehen und der häuslichen Leistungen berücksichtigt:

- Funktionale kommunikative Kompetenz
 - Hörverstehen (global und detailliert)
 - Reagieren und Sprechen in kommunikativen Situationen (auch Variantenreichtum, Aussprache und Intonation)
 - Leseverstehen
 - Schreiben (Abschreiben, gegebene Muster ausfüllen oder nach Mustern schreiben)
 - Mediation/Sprachmittlung (in kindgerechten Situationen)
- interkulturelle Kompetenz
- methodische Kompetenz.

Mittels unterschiedlicher Aufgabenformate können die einzelnen Kompetenzen überprüft werden:

Kommunikative Fertigkeiten

Hör-/Hör-Sehverstehen

- tick/make a cross (multiple choice)
- connect/match (texts and pictures)
- put into the right order (pictures)
- follow a route
- fill in (grids/table)
- complete (tables/lists).

Leseverstehen

- tick/ make a cross (true – false – not in the text/multiple choice)
- connect/match (sentences halves/paragraph and picture)
- put into the right order (pictures/sentences)
- follow a route
- fill in (grids/table)
- complete (tables/sentences)
- answer questions shortly to the text.

Sprechen (an Gesprächen teilnehmen)

- practise classroom discourse
- communicate with a partner
- ask/give information
- act role plays.

Sprechen (zusammenhängendes Sprechen)

- introduce yourself
- describe a picture
- give a presentation of ... (family/school/leisure time activities).

Schreiben

- fill in (grid/table/fact file)
- write an email/a postcard/a letter
- finish a text (based on an example).

Sprachmittlung

- summarize information and present them in your mother tongue.

Leistungen, die sich auf mündliche Sprachhandlungen beziehen, erfahren in der Bewertung einen größeren Stellenwert als jene, die sich auf das Lesen und Schreiben beziehen.

Interkulturelle Kompetenz

Im Beschluss der Kultusministerkonferenz heißt es: »Interkulturelle Kompetenzen sind mehr als Wissen und mehr als eine Technik. Sie sind auch und vor allem Haltungen, die ihren Ausdruck gleichermaßen im Denken, Fühlen und Handeln und ihre Verankerung in entsprechenden Lebenserfahrungen und ethischen Prinzipien haben.«¹ Damit wird deutlich, dass der Begriff *Interkulturelle Kompetenz* weit mehr als das umfasst, was traditionell als *Landeskunde* beschrieben wurde, und dass das konkrete Abprüfen dieser Kompetenz nicht der Gegenstand eines Testes sein kann und soll.

Methodische Kompetenz

Textrezeption (Hör-/Hör-Sehverstehen/Leseverstehen)

look for a particular piece of information (scanning)
fill in a grid
complete a chart/table.

Interaktion

practise classroom discourse.

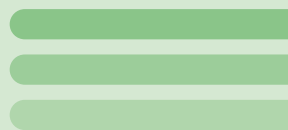
Lernstrategien

use a dictionary
design a mind map, word net etc. to summarize the vocabulary.

Im Rahmen der schulinternen Lehrpläne wird sichergestellt, dass innerhalb der Schule ein einheitlicher Bewertungsmaßstab gilt.

¹ Beschluss der Kultusminister-Konferenz: Bildungsstandards für die erste Fremdsprache (Englisch/Französisch) für den Mittleren Schulabschluss (Beschluss vom 04.12.03); S. 16

**Rahmenplan Grundschule
Fremdsprachen**



Rahmenplan **Fremdsprachen**

